

Das weiss ich längst, Ich sah dich ja im Traum,
Und sah die Nacht in deines Herzens Raum,
Und sah die Schlang', die dir am Herzen frisst,
Ich sah, mein Lieb, wie sehr du elend bist.

Heine.

b. Wanderlied.

Wohlauf! noch getrunken
Den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben!
Geschieden muss sein.
Ade nun, ihr Berge,
Du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne
Mich mächtig hinaus.

Die Sonne, sie bleibt
Am Himmel nicht stehn,
Es treibt sie, durch Länder
Und Meere zu gehn.
Die Woge nicht haftet
Am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen
Mit Macht durch das Land.

Mit eilenden Wolken
Der Vogel dort zieht,
Und singt in der Ferne
Ein heimatlich Lied.
So treibt es den Burschen
Durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter,
Der wandernden Welt.

Da grüssen ihn Vögel
Bekannt überm Meer,
Sie flogen von Fluren
Der Heimath hieher,
Da duften die Blumen
Vertraulich um ihn,
Sie trieben vom Lande
Die Lüfte dahin.

Die Vögel die kennen
Sein väterlich Haus,
Die Blumen einst pflanzt' er
Der Liebe zum Strauss;
Und Liebe die folgt ihm,
Sie geht ihm zur Hand;
So wird ihm zur Heimath
Das ferneste Land.

Justinus Kerner.

Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Herrn Ehrlich.

- a. Praeludium (Gmoll) von J. S. Bach.
- b. Nachtstück von Robert Schumann.
- c. Fuge (Emoll) von G. F. Händel.

Zweiter Theil.

Ouverture zu »Wilhelm Tell« von Rossini.

Marsch und Chor der Türken. Arie und Ensemble aus der Oper »Die Belagerung von Corinth« von Rossini. Die Soli gesungen von Herrn Marchesi.

Mit Feuer und Schwerte
Tilgt rasch von der Erde
Die schändliche Stadt,
Zum schreckenden Beispiel
Für Trotz und Verrath!